

13. Wie stellen Sie sich ein Konzept für mehr bezahlbaren Wohnraum mit möglichst wenig Flächenverbrauch vor?

Weg von der Einfamilienhaus-Bauform auf der grünen Wiese hin zu größeren Baukörpern mit Gemeinschaftsflächen für Begegnungen, aber auch Gästewohnungen pro Komplex, damit nicht jede Wohneinheit ein Gästezimmer vorhalten muss. Ortskern- oder innenstadtnah, verdichtete, ökologische Bauweise (evtl. modular) in Bauträgergemeindeform schaffen.

Neue Wohnformen entwickeln; Gemeinschaftliches Wohnen in generationsübergreifenden Wohnquartieren (Beispiel Tübingen); Grünanlagen unter Berücksichtigung der Lebensräume von Vögeln und Insekten; Mehrfamilienhäuser mit Gemeinschaftsräumen; Baugenossenschaften um Kosten zu sparen; Bestehende Baulücken innerorts zu schließen bevor neues Bauland erschlossen wird; Leerstehende Gebäude zu sanieren

Innerstädtische Verdichtung vorantreiben und Leerstand bekämpfen.; Quoten bei der Bauplatzvergabe für Sozialwohnungen durchsetzen.

Förderung Mehrgeschossbau etc.(siehe Seite 1)

Mehr Wohnraum in der historischen Innenstadt schaffen.

Kann ich ihnen nicht beantworten!

Die Stadt sollte sich wieder mehr im sozialen Wohnungsbau engagieren, und es sollten mehr Mehrfamilienhäuser gebaut werden (evtl. auch verpflichtend für bestimmte Baugebiete)

Bessere Anreize für gemeinschaftliches Wohnen.; Es steht so viel Wohnraum leer oder wird nur von wenigen Menschen genutzt.; Unterstützung alter Menschen, die vielleicht vermieten könnten, aber die rechtlichen Folgen scheuen....

Innenraumverdichtung wenn es auch manchmal weh tut, Mehr Geschosswohnungsbau auch auf Teilorten. Stärkung und Förderung der Kernstadt unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes.

In Rottweil gibt es ziemlich viel Leerstand. Ermittlung des Leerstandes und evtl Einwirkung auf die Besitzer zu Vermieten oder zu Verkaufen.; ; Bessere Möglichkeiten des Ausbaus der Speicher in der historischen Innenstadt. Dafür müssten Denkmalschutzregelungen geändert werden, sodass z.B. Dachfenster eingebaut werden können.

Entweder es gibt bezahlbaren Wohnraum oder Fläche. Beides ist kaum zu stemmen. Auflagen aus der Landesbauordnung gehören gelockert und die Flächenverbrauchsbeschränkungen für den ländlichen Raum aufgeweicht. Diese sind in Großstädten sinnvoll, in ländlichen Gebieten nicht.

- Umsetzung Lückenschließung (Landesgesetz); - Aufstockung von Flachbauten; - investieren in den sozialen Wohnungsbau; - mehr Druck bei dauerhaftem Leerstand

Mehr Engagement und finanzielle Ausstattung für die kommunale Wohnungsbaugesellschaft, An- oder Rückkauf leerstehender oder wenig genutzter Gebäude, Sanierung und Umnutzung städtischer Gebäude (zum Beispiel ein neues Konzept für das Spital, anstatt Hotelbebauung).

- Tübingens OB Palmer handelt vorbildlich: Druck, Leerstände zu vermarkten; private Investoren müssen mindestens ein Drittel der Wohnungen sozial binden; lange unbebaute Grundstücke sind mit einem Baugebot zu versehen.; - Bremsen gegen Grundstücksspekulation: Stadt kauft Grundstücke auf, Erpachtverträge.; - Der Rottweiler Mietspiegel muss überall als Mietobergrenze gelten.; - Wenn Neubaugebiete, dann mit der Natur zu bauen gemäß der Philosophie von Cradle to Cradle: „Häuser wie ein Baum, Städte wie der Wald“.

Wohndichte im städtischen Raum erhöhen, sozialen Wohnungsbau verstärken, Denkmalschutz als Möglichkeit und nicht als Hindernis "umgestalten"; die Stadt ist kein Museum, sondern Lebensraum für heute

Gemeinsames, genossenschaftliches Bauen sollte von der Kommune gefördert werden, z.B. durch die Bereitstellung günstiger öffentlicher Grundstücke. Bevorzugt werden Genossenschaften, deren Baukonzepte, kompakt und flächensparend Wohnungen errichten, die dann über viele Jahre zu günstigen Mieten angeboten werden. Bauherren, die historische Innenstadt-Häuser für eine zeitgemäße Wohnraumnutzung attraktiv renovieren wollen, sollten mehr Gestaltungsfreiheit erhalten.

in die Höhe bauen, sozialen Wohnungsbau wieder in Gang setzen, auch in den Teilorten (bereits im Gemeinderat als Antrag eingebracht)

Ankauf von alten Ökonomiegebäuden, die nicht mehr genutzt werden.; Diese Gebäude sind in der Regel relativ groß, so dass man mehrere Wohneinheiten darin unterbringen könnte.; Funktioniert aber nur, wenn die Gebäude zu einem akzeptablen Preis zu erwerben sind.

Städtischen Wohnungsbau ausbauen (z.B. Mokergelände). Bestände erhalten und sanieren.

Ich denke, es muss insgesamt verdichteter und in den Neubaugebieten mehr in die Höhe gebaut werden. Auch sollten die Wohnungen in der Innenstadt attraktiver gestaltet werden dürfen (Balkone, liegende Dachfenster, im Einklang mit dem Denkmalschutz) damit mehr menschenfreundlichere und bezahlbare Wohnungen, die schon vorhanden sind genutzt werden können. Die Innenstadt hat viele ungenutzte Möglichkeiten. Dazu braucht es natürlich auch wieder Förderung.

Stichwort „Innenstadtverdichtung“, Konzeption und Förderung alternativer Baukonzepte: Stichwort „Tiny Houses“, Förderung temporärer Wohnanlagen.

Keine Einfamilienhäuser mehr erlauben. Bestand nutzen. Höher bauen

- Nutzung vorhandener Bebauung für innerstädtisches Wohnen - Altes Spital als Mehrgenerationenanlage mit Stadtbücherei, ; Bürger/innentreffs und- versammlungsmöglichkeiten - keine Investoren, die nur ihren Profit im Auge haben müssen und sich um ; die Belange der Rottweiler Bürgerschaft und der Erscheinung der Stadt nicht kümmern - Beispiele: Sprengung Teile der ; Stadtmauer für ein Luxushotel im Alten Spital, Parkhaus in ST. Anna, Abholzung der Bäume im Konvikthof; - Förderung intelligenter Lösungen für Erweiterungen bestehender Einfamilienhäuser mit großen Grundstücken, um ; zentrumsnahes Leben und Wohnen attraktiver und bezahlbar zu machen; - Förderung der Aufstockung von Flachdächern; - weniger Versiegelung von Höfen und Wegen, dafür Rasengittersteine und wasserdurchlässige Knochensteine - Schritt für Schritt ; Nachrüstung auch für Einkaufszentren, Gewerbetreibende, öffentliche Einrichtungen

Die Wohnbaugenossenschaft hatte in den 60iger Jahren bezahlbaren Wohnraum für die Flüchtlinge z.B. aus der DDR geschaffen.

In jedem zukünftigen Wohngebiet ist mindestens ein Viertel der bebaubaren Fläche für sozialen Wohnungsbau zu reservieren.

Nutzung vorhandener Gebäude bspw. das Spital.; (Mehrgenerationenhaus) ; Einrichtung eines Leerständerkataster durch die Stadt.; Besseres Baulückenmanagement. Wo Wohnungen mittels Neubau entstehen, muss der Fokus auf Nachhaltigkeit liegen.

Unbenutzten Wohnraum für Vermietung zugänglich machen, z.B. durch Anreize.; GG: Eigentum verpflichtet....

Ausschreibungen durch Architekten. Die haben das studiert.

Geschosswohnungsbau mit standardisierten Grundrissen und eher einfacher Ausstattung. Möglichst nachhaltige Materialien und Werkstoffe. Keine zusätzlichen Firmen, die Gewinn erzielen wollen/müssen, d.h. die Stadt als Bauträger.

Intensivierung des städtischen und sozialen Wohnungsbaus (auch als Aufgabe des Landes und des Bundes!)

Initiativen der Stadtverwaltung- Hausbesitzer zu motivieren ihre leer stehenden Häuser und Wohnungen zu vermieten

Das Wohnen in der Innenstadt zu beleben, um Leerstände zu vermeiden. Bei Neubau-Projekten nicht nur auf teure Eigentumswohnungen zu setzen. Brachflächen zu nutzen.

Meiner Meinung nach ist dies nur durch staatl./städt. Wohnungsbau zu erreichen. Dieser muß erhalten und noch weiter vorangetrieben werden.

Vgl. aktuelle Projekte z.B. in Zürich oder Wien, intelligente wie ökologische architektonische Lösungen durch verantwortungsvolle Investoren.

Die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum ist inzwischen auch im ländlichen Raum ein großes Thema. Ohne Ausweisung neuer Flächen zur Bebauung werden wir nicht auskommen, jedoch sollten vorrangig Leerstände in den Blick genommen werden. Essenziell für die Förderung des bezahlbaren Wohnens wird die Stärkung der Stadtbau Rottweil sein.; Als Ausbildungsstandort für Studierende und Referendare und zur Ermöglichung des Mehrgenerationenwohnens sind moderne Wohnkonzepte, wie bspw. Cluster-Wohnen, zu ermöglichen.

Ausreichender und bezahlbarer Wohnraum ist für Rottweil und seine Ortsteile unerlässlich. Wir werden vor diesem Hintergrund an der Ausweisung von neuem Bauland nicht vorbeikommen. Bestehende Förderprogramme von Land und Bund müssen abgerufen werden, um Wohnraum zu schaffen. Das gilt gerade auch für den sozialen Wohnungsbau. Es bedarf darüber hinaus eines neuen Konzepts für unsere Stadtmitte. Die Leerstände müssen angegangen werden, notwendige Sanierungsmaßnahmen nach modernen Standards müssen ermöglicht werden. Ein staatlich investierter Euro zieht bis zu sieben privat investierte Euro nach sich: Wir müssen daher analysieren, in welchen Gebieten Anreize für Privatinvestitionen geschaffen werden können und wie das gelingt. Die Stadt und seine Ortsteile müssen offen für neue Wohnkonzepte sein.

Im Innenbereich sollten Nachverdichtungen erfolgen. Erste Schritte sind mit dem Baulückenmanagement gemacht. Jedoch besteht oft keine Verkaufsbereitschaft. Enteignungen halte ich für falsch. Jedoch sollten unbebaute Grundstücke im Innenbereich, die bebaut werden können, steuerlich höher belastet werden, denn Eigentum verpflichtet! ; Ich kann mir moderne Wohnformen mit kleineren Einheiten vorstellen, die dazu führen, dass "ältere" Menschen aus größeren Wohnungen und Häusern umziehen und dies zu einer Entlastung beiträgt. Eine Bebauung und Entwicklung kann ich mir hier insbesondere im Bereich der Schlachthausstr. (alte Feuerwehr) vorstellen. Die Lage und Topographie bietet sich hier an. ; Ebenfalls sollten wir die Stadtbau weiterhin unterstützen adäquaten Wohnraum anzubieten. Auch nach Ablauf der Sozialbindung erfolgt dies zu vernünftigen Konditionen.